



# Vom Wiederfinden des Lächelns

**Nepal hat kaum Gäste**  
seit dem großen Erdbeben.

Wer jetzt reist, hat den  
Sehnsuchtsort für sich.

IRMGARD KIRCHNER

**D**as Land der Gurung, der legendären Gurkha-Krieger, erschließt sich für Besucher am besten zu Fuß. Zwischen Reisterrassen, vorbei an kleinen Bauernhäusern aus Lehm und Stroh, führen Nepals „Landstraßen“, mit Steinen befestigte Wege, die das ganze Land durchziehen. Dort sind derzeit fast nur Einheimische unterwegs. Wasserbüffel liegen in ihrem strohgedeckten Unterstand, der Reis steht auf den Feldern, eine junge Frau kämmt selbstvergessen ihr hüftlanges Haar in der Morgensonne, während ihre alte Nachbarin auf dem Lehm Boden ihrer Veranda ein buntes Stück Stoff webt. Doch es sind die Götterberge im Hintergrund, Annapurna, Machapuchare und Dhaulagiri, die die ausländischen Besucher herlocken. Jetzt zeigen sie hinter wandrenden Wolkenvorhängen ihre erhabene Schönheit nur in kurzen Momenten.

Wer derzeit als Tourist nach Nepal reist, hat das Land weitgehend für sich. Noch sitzt der Schreck nach dem Erdbeben tief. „Die Zahl der Gäste ist auf ein Viertel geschrumpft“, sagt Sudama Karki, der in Kathmandu ein Reisebüro betreibt. In guten Zeiten blühte Nepals Tourismus, heute hat Nepal zusätzlich Querelen mit seinem mächtigen südlichen Nachbarn, der lebenswichtige Importe wie Treibstoff und Kochgas blockiert. „Die Touristen werden allerdings auf Händen getragen“, stellt Christian Hlade, Chef des Reiseveranstalters Weltweitwandern aus Graz, fest. „Ganz Nepal schaut darauf, dass der Tourismus gut läuft.“ Die touristische Infrastruktur wurde

wieder aufgebaut, die wichtigsten Trekkingrouten sind offen, immer mehr Unterkünfte sind komfortabel mit eigener Dusche und WC ausgestattet.

Ob mit oder ohne Touristen: Die Gurung-Dörfer strahlen die Ruhe und Freundlichkeit eines Freilichtmuseums aus. Doch in Nepal ist fast alles echt. In vielen Dörfern scheint die Zeit stehen geblieben zu sein, in den Städten ist uralte Handwerksmeisterschaft lebendig geblieben, die andernorts schon längst im Museum gelandet wäre: die Newar-Holzsnitzkunst oder die Thangka-Malerei im Kathmandu-Tal, die Töpfereien von Bhaktapur oder die Metallgießerei von Patan – die historischen Lieferanten von Buddha-Statuen für den gesamten Himalaya-Raum.

Nepal hat mit seinen mehr als 100 Sprachen und ethnischen Gruppen auf engem Raum kulturell einiges zu bieten – und zwar weit mehr als acht der zehn Achtausender der Erde. Diesen Reichtum zeigt der Nicht-Himalaya-Staat großzügig, freundlich und ungeschminkt. Aber auch seine Nöte. Viele Menschen leben nach dem Erdbeben immer noch in Zelten oder provisorischen Unterkünften.

Die alten Palastviertel der Königsstädte Kathmandu, Bhaktapur und Patan – Weltkulturerbe der UNESCO und touristische Hauptattraktionen im Kathmandu-Tal – sind teils schwer beschädigt und warten auf den Wiederaufbau.

In Kathmandu umrunden Buddhisten mit Gebetsmühlen Mantras murmelnd einen anderen verwundeten Ort Nepals: den Stupa von Bodnath, ein buddhistisches Heiligtum, das bis ins 5. Jahrhundert zurückreicht. Doch Nepals Götter wohnen nicht nur auf den höchsten Bergen der Welt oder

in den berühmten Tempeln des Kathmandu-Tals, sondern auch in dem kleinen Schrein an der nächsten Straßenecke. Liebevoll streuen Hindus ihren Heiligtümern Blütenblätter und bestreichen sie zärtlich mit roter Farbe – ob riesige Statue oder Mandalastein im Boden vor dem Haus.

„Am wichtigsten ist die Farbe.“ Sahina trägt einen Blechteller mit rotem Pigment, Blütenblättern, Reiskörnern, einem Hühnerrei, einer kleinen Wasserflasche und Wachsschnüren durch die Gassen von Bhaktapur. Opfergaben für die Hindu-Göttin Kali. Gemeinsam mit ihrer Mutter besucht die 22-jährige Studentin mehrere große und kleine Tempel. Samstag früh um sechs bewegen sich viele Menschen fast lautlos durch die Gassen. Beim Tempel angekommen, werden die kleinen Messingglocken angeschlagen. Männer und Frauen, alte und junge, singen inbrünstig, begleitet von Harmonium, Trommeln, Schellen und Hörnern. In Nepal wird das Leben von kleinen und großen Ritualen begleitet. Wer früh genug aufsteht, ist hautnah dabei. Im Großen wie im Kleinen tut sich an jeder Ecke eine neue Welt auf.

„Die meisten Besucher wissen nicht, was es außer den Achtausendern sonst noch alles gibt im Land, etwa die zehn Nationalparks“, sagt Karki. Der älteste ist der Royal Chitwan Nationalpark im Süden, eines der letzten Refugien des Bengalischen Tigers und des Indischen Panzernashorns. Und als im frühmorgendlichen Nebel die Safari auf dem Rücken der Elefantendame Prem Kali startet, zeigt sich tatsächlich eine Rhinow-Mutter mit ihrem Baby.

„Ein Mal Nepal ist zu wenig“, sagt Karki. „Ich sehe es bei meinen Gästen: Die meisten kommen wieder.“



Tempelmusiker in Warteposition.



Phewa-See in Pokhara. BILDER: SN/IRMGARD KIRCHNER(3)

## INFORMATIONEN

### An- und Einreise:

Turkish Airlines fliegt von Salzburg aus über Istanbul vier Mal pro Woche nach Kathmandu, [www.turkishairlines.com/de-at](http://www.turkishairlines.com/de-at). Achtung, Visum-Pflicht! Der Reisepass muss noch mindestens sechs Monate gültig sein. Das Visum bekommt man unproblematisch bei der Einreise auf dem Airport in Kathmandu, mehrere Passbilder mitnehmen.

### Reisezeit:

Von Oktober bis Mai, von Juni bis September ist Monsunzeit.

### Angebote:

Der Grazer Spezialist für Wanderreisen Weltweitwandern bietet 15 unterschiedliche Nepal-Reisen an, von Kultur und Trekking bis Helfen & Wandern, [www.weltweitwandern.at](http://www.weltweitwandern.at).

**Infos:** [www.welcomenepal.com](http://www.welcomenepal.com), [www.allesuebernepal.com](http://www.allesuebernepal.com)